
Campusweite Schreibwerkstatt

Sitzungsreihe zur administrativen Studienorganisation und begleitende Orientierungsveranstaltungen;

Fach	Kunstgeschichte
Veranstaltung	Tutorium zum Studium der Kunstgeschichte: exemplarische Einführung bzw. Vertiefung in die (christliche) Ikonographie oder exemplarische Demonstration von kunsthistorischer Arbeitsweise am Beispiel spätantiker/ byzantinischer Kunst
Dozent/in	Martin Reihl M.A.
Zielgruppe	Studierende der Kunstgeschichte (Master, Kern- und Beifach Bachelor) aber auch B.Ed. und M.Ed. Bildende Kunst
Dauer	60 bis 90 Minuten/ 11 Sitzungen (6 offene und 4 geschlossene Sitzungen – Erklärung in der Kurzbeschreibung)

Lernziele: Die Studierenden

- fügen wichtige Werke der spätantiken und byzantinischen Kunst ihrem „imaginären Museum“ hinzu, d.h. sie erinnern, benennen und ordnen diese in den künstlerischen Kontext ein.
- systematisieren, ziehen Verbindungen zu bereits erlerntem Wissen und üben dies ein.
- identifizieren und reflektieren eigene (fachliche, berufliche und lerntechnische) Interessen und begreifen eine gewisse Relevanz der Selbstorganisation innerhalb und außerhalb des Studiums.

Kurzbeschreibung

An der Universität Mainz gibt es bereits eine Vielzahl von Beratungs- und Unterstützungsangeboten für Studierende in jedem Stadium des student-life-circle. Verschiedene Anbieter richten ein mehr oder weniger spezifisches Angebot an einen möglichst großen Adressatenkreis. Verständlicherweise kommt es hin und wieder dazu, dass sich in dieser Vielzahl Angebote überschneiden, falsch zugeordnet oder einfach nicht wahrgenommen werden. Es braucht also eine*n Kommunikator*in/Multiplikator*in, der/die die Studierenden des jeweiligen Studienfachs zielsicher aufgrund des individuellen Bedürfnisses an die spezifische Stelle weiterleitet. Allerdings sind diese Beratungsangebote selten von Dauer, da sie lediglich im Rahmen von Projekten wie LOB oder HSP laufen. Eine langfristige Sicherung kann so nicht erfolgen, auch wenn diese meist in den Statuten der Projekte steht. Die Studierenden aber brauchen und verlangen diese Begleitung die gesamte Studienzeit über. Genau hier setzt das Tutorium an: langfristige und umfassende Betreuung der Studierenden, Entlastung der Studienfachberatung und Bündelung der Institutskommunikation.

Da es Leistungspunkte für diese Veranstaltung gibt, muss auch eine (kleine) Leistung seitens der Studierenden absolviert werden. Diese Leistung ist eine aktive Teilnahme in der Stunde verbunden mit einer Lektüre (mit Leseprotokoll) und ein bis zwei Schreibaufgaben. Als Thema wähle ich für dieses Tutorium Kunst der Spätantike und des byzantinischen Reiches.

Hinweis zum Aufbau der Veranstaltung

Es gibt zwei Arten von Sitzungen, die die verschiedenen Anforderungen zum Ausdruck bringen: offene und geschlossene.

Die Struktur für die „offenen Sitzungen“ ähnelt entweder der einer Sprechstunde, bei der die Studierenden Fragen stellen und sich Rat holen können, oder der einer Gruppenberatung wie diese zu Info-Tagen bekannt ist. Beratungssitzungen zur Prüfungsanmeldung oder zur Lehrveranstaltungsanmeldung finden aus Gründen des Datenschutzes im Studienbüro statt, während Gespräche zur Praktikumsreflexion oder zur Bewerbung zum Masterstudium in großer Runde im Hörsaal geführt werden. Um Beratungsangebote niedrigschwellig zu halten, ist für den Besuch solcher offenen Sitzungen eine Anmeldung per JoGuStine nicht erforderlich. Alle interessierte Studierende können vorbeikommen. Die einzelnen studienadministrativen Sitzungen werden mit den Lehrveranstaltungs- bzw. Prüfungsanmeldephasen des JoGuStine abgestimmt und liegen passend zu den Masterbewerbungsfristen oder den Semesterferien für Praktikumstätigkeiten.

Bei den „geschlossenen Sitzungen“ handelt es sich ganz explizit um kunsthistorisch eingegrenzte Sitzungen. Die in den jeweiligen Stunden behandelten Themen stehen für sich und sind inhaltlich an keiner anderen Veranstaltung des Curriculums angebunden. Eine Anwesenheitspflicht gibt es nur für die kunsthistorisch-thematischen Sitzungen. Hier müssen die Studierenden, welche die Veranstaltung als LP angerechnet haben wollen, eine aktive Mitarbeit erbringen und sich fristgerecht per JoGuStine anmelden. Mögliche Themen für diese Sitzungen sind Kunst- und Kulturgeschichte der Spätantike und des byzantinischen Reiches, um auf den erfolgreichen Byzanz-Schwerpunkt der JGU und des Leibniz-Wissenschaftscampus aufmerksam zu machen (Profilbildung der JGU), oder entstammen der paganen oder christlichen Ikonographie

Phase und Dauer/ Sitzung	Inhalt	Methode/Dozierenden- und Studierendenaktivität	Sozialform	Materialien und Medien	Ziele
			z.B. EA=Einzelarbeit, PA=Partnerarbeit, GA=Gruppenarbeit, PL=Plenum	z.B. Handout, PPT-Präsentation	Wozu dient diese Phase? Was sollen die Studierenden dadurch lernen?
23.04.2020	<p>Einführung und Vorstellung des Lehrveranstaltungskonzepts</p> <p>Vorwissen aktivieren</p> <p>Rotulus-Codex; Material; Schriften; Aufbewahrung und Leseart; Wagenlenker-Papyrus; Linie von Spätantike zum Josua-Rotulus. Außerdem soll Technikgeschichte und Materialität/ Materialkunde als Grundkenntnis für künstlerische Entwicklung verständlich gemacht werden.</p>	<p>Freewriting „Was weiß ich über Buchmalerei? Was erwarte ich von Buchmalerei der Spätantike?“</p> <p>Der Dozent stellt exemplarisch einige Objekte mit grundlegenden Fragen vor. Grundlegende Termini werden als Basis für die weiteren Sitzungen erläutert und festgehalten. Hier sollen die Studierenden Lust auf den Inhalt bekommen, Motivation für das Thema stiften. Vorbereitung des Hausaufgabentextes.</p>	<p>PL</p> <p>EA</p> <p>PL</p>	PP-Präsentation	<p>Die Studierenden nehmen explizit die andersartige Gestaltung der LV und deren Spezifika und Vorteile wahr.</p> <p>Die Studierenden generieren bereits vorhandenes Wissen und formulieren für sich eventuelle Wünsche, Vermutungen oder Erwartungen. Die Studierenden erhalten erstes Wissen über das fachliche Thema.</p> <p>Die Studierenden erfassen mit Hilfe des Leseprotokolls schrittweise einen Text und können Kernaussagen wiedergeben.</p>

	Schluss	Hausaufgabe: Text von Wolfgang Kemp „Spätantike Buchmalerei der Christen“ + Leseprotokoll	EA	Text und AB Leseprotokoll im Reader	
30.04.2020	<p>1. Fachliche Sitzung: Spätantike Handschriften (teilweise reich ausgestattet)</p> <p>Notitia dignitatum und Konsulardiptychen (Elfenbein), Chronograph von 354 (Überlieferung durch Zeichnung)</p> <p>Quedlinburger Itala, Illias Ambrosiana</p>	<p>Leseprotokoll; Fragen</p> <p>Der Dozent stellt zwei spätantike Werke vor, die ausschließlich durch frühneuzeitliche Kopien überliefert worden sind. Die Studierenden identifizieren zeitspezifische Interpretationen von Kopien.</p> <p>Des Weiteren stellt der Dozent zwei zeitgleiche Handschriften vor, die sehr ähnliche Stilmittel benutzen, aber unterschiedliche Themen beinhalten. Die Studierenden lernen Formeln der Herrschaft, der Rhetorik und des Zeremoniells kennen. Außerdem machen sie sich Gedanken zum Adressatenkreis und dessen Bildungsniveau.</p>	<p>PA (Sitznachbar)</p> <p>PL</p>	<p>Text, Leseprotokoll</p> <p>PP-Präsentation (eventuell Abguss einer Tafel zur Größendemonstration)</p>	<p>Die Studierenden tauschen sich über den Text aus und diskutieren ihn, dabei setzen sie individuelle Schwerpunkte und ergänzen gegenseitig das Verständnis.</p> <p>Die Studierenden ziehen Vergleiche zwischen verschiedenen Kunstgattungen einer Zeit. Außerdem lernen sie verschiedene Mittel der Rekonstruktion, Rezeption und Überlieferung einzuschätzen und diese Transferwege kritisch zu hinterfragen.</p>

07.05.2020	<p>2. Fachliche Sitzung: Spätantike und Justinianische Prunkhandschriften</p> <p>Vergilius Vaticanus (Tafeln des S&N) und Romanus, Ashburnham- Pentateuch, Rabula-Evangeliar, Wiener Dioskurides</p> <p>Schluss</p>	<p>Der Dozent stellt herausragende spätantike und justinianische Prunkhandschriften vor, die pagane als auch christliche Inhalte dem Leser vor Augen stellen.</p> <p>Die Studierenden lernen klassische Themen kennen und erkennen Bezüge von Buchmalerei zu architekturgebundener Malerei.</p> <p>Hausaufgaben: Beschreibung „Sintflut“ verfassen (1 und 2-Gruppenzuordnung und Vergleich)</p>	<p>PL</p> <p>EA</p>	<p>PP-Präsentation (ggf. arbeiten mit einem Faksimile)</p> <p>Bild im Reader</p>	<p>Die Studierenden bekommen ein Gespür für die Materialität des Buches und erkennen bestimmte Motive und deren Wandel im Laufe der Zeit.</p> <p>Die Studierenden üben Fachvokabular ein und vertiefen ihre Fähigkeiten im Beschreiben.</p>
14.05.2020	<p>3. Fachliche Sitzung: Purpurcodices</p> <p>Wiener Genesis, Codex Rossano, Codex Sinopensis und Cotton-Genesis</p>	<p>Beschreibungsrichtlinien anhand der Hausaufgabe „Sintflut“ wiederholen und „Best Practice“ anbieten.</p> <p>Der Dozent stellt die Eigenarten des Purpurfarbstoffes und die daraus abgeleiteten sozialen Konstellationen vor. Von da aus schlägt er eine Brücke zur Farbikonographie und deren Beständigkeit. Der Dozent</p>	<p>PA</p> <p>PL</p>	<p>PP-Präsentation</p>	<p>Die Studierenden vergleichen ihre Texte und beurteilen die Beschreibungen. Anschließend sollen sie Rückschlüsse (Erhaltungszustand, Vorbild, Naturstudium, Figurenbehandlung) aus ihrer Beschreibung ziehen.</p> <p>Die Studierenden erkennen die Bedeutung von Farbe und Material aus einem Einführungskurs wieder bzw. lernen diese Aspekte der Kunst kennen.</p>

	Schluss mit Hausaufgabe: Filmbefragung	wiederholt an Beispielen die Verzahnung von AT und NT (Typologie) und präsentiert die ungewöhnliche Organisation von Text und Bild auf der Seite Filmbasierte Schreibaufgabe 2 Youtube-Film (Terra X-Dokumentationen zum Fachthema sollten mit 5 vorgegebenen Fragen auf der Meta-Ebene bearbeitet werden.)	EA		Die Studierenden analysieren die Darstellung von Kunstwerken und den Umgang mit Rekonstruktionen in Reportagen. Die Studierenden bewerten den Umgang mit zeitgenössischen Quellen, benennen ein mögliches Zielpublikums und schätzen die Bedeutung von Emotionen innerhalb einer Dokumentation ein.
28.05.2020	4. Fachliche Sitzung: beispielhafte Buchmalerei der mittelbyzantinischen Zeit Ikonoklasmus und Makedonische Renaissance; Konstantin VII.; (Elfenbeintafel) Pariser Psalter und Josua Rotulus ☒	Der Dozent gibt einen komprimierten Abriss über die kulturellen und religiösen Brennpunkte des 7.- 9. Jahrhunderts. Dabei werden nur Hauptereignisse (Konzilien) und Kernaussagen der Bildertheologie bzw. -philosophie bearbeitet. Renaissancebewegungen werden antizipiert und mit der bekannteren italienischen Renaissance aber auch mit den	PL	PP-Präsentation	Die Studierenden erkennen Grundzüge des philosophisch-religiösen Bilddiskurses und verstehen Traditionslinien innerhalb der orthodoxen Kirche.

	Zusammenfassung	<p>spätantiken Kunstwerken verglichen.</p> <p>Freewriting „Wie ordne ich das, was ich jetzt über Buchmalerei und die spätantike/byzantinische Kultur weiß, in mir bereits Bekanntes ein?“</p> <p>Die Studierenden ordnen die Veranstaltungsreihe nach subjektiven Gesichtspunkten und erschließen sich daraus und durch den Vergleich mit ihrer Freewriting-Übung aus der ersten Stunde ein individuelles Fazit.</p> <p>Routinemäßige Evaluation durch individuellen Fragebogen (Drei Standardfragen, eine semesterbezogene Frage)</p>	EA		Die Studierenden gleichen Ihre eigenen Erwartungen und Lernfortschritt innerhalb der Veranstaltung ab und konstruieren dabei neue Zusammenhänge. Sie gewichten Aspekte individuell.
02.06.2020	Kunstgeschichte im Studium B.Ed./M.Ed Bildende Kunst und Diplom FBK	<p>Besuch der Basisklasse (20-30 Minuten) mit Fragemöglichkeiten</p> <p>Die Studierenden der KHM erhalten eine Idee vom inhaltlichen und organisatorischen Zusammenspiel einzelner Institutionen der JGU.</p> <p>Eine Gruppenberatung der Studierenden zusammen mit der Mitarbeiterin des Studienbüro</p>	PL	PP-Präsentation	Die Studierenden analysieren unterschiedliche Themenschwerpunkte im Rahmen ihres Studienfachs zur individuellen Interessensbildung. Außerdem kombinieren sie Möglichkeiten der PO zur Optimierung ihres Zeitmanagements.

		Bildende Kunst - der Idee des Teamteachings nachempfunden.			
04.06.2020	<p>Digitalität im Studium der Kunstgeschichte</p> <p>Ein Gastdozentin (Doktorandenstelle im DFG-Projekt) stellt u.a. Programme und Arbeitsweisen zur Literatur- und Bildverwaltung vor.</p>	<p>Citavi, Bilddatenbanken mit Diskussions- und Fragemöglichkeiten.</p> <p>Die Studierenden werden workshopartig mit den modernen Techniken des Studiums vertraut gemacht. Keine abstrakten UB-Kurse, sondern eine Promovendin vermittelt anhand von eigenen Beispielen aus dem Projekt lebensnah die Hilfestellungen. Gleichzeitig können hier Personen für ein Masterstudium und ggf. für eine Promotion gewonnen werden.</p> <p>Dozentenwechsel; Einführen in die Digitalität → niedrigschwelliges Lernen durch altermäßig nähere Dozentin</p>	PL	PP-Präsentation	Die Studierenden lernen die wichtigsten bzw. gebräuchlichsten Bilddatenbanken sowie Literaturverwaltungssysteme mit Ihren Spezifika sowie Vor- und Nachteilen kennen.
18.06.2020	Beratung für Prüfungsanmeldung (Masterstudierende sowie B.A. Kern- und Beifach)		Einzelgespräch (per Telefon)	Checkliste	
25.06.2020 (siehe separate Ausarbeitung)	Praktikum und Praktikumsreflexion (Kern- und Beifach)	Abgewandeltes ABC-Darium, um kreatives Denken und Suchen eines Praktikumsplatzes zu fördern.	PL	PP-Präsentation Abgewandeltes ABC-Darium	Die Studierenden erkennen, dass es im weiteren Verlauf nicht nur auf Fach- und Methodenkompetenzen

		<p>mit Diskussions- und Fragenangebot</p> <p>Verweis auf Schreibwerkstatthandreichung „Rohtexten“ als Methode während des Praktikums, um eine Reflexion begleitend zu erleichtern.</p> <p>Abgewandeltes „One-Minute-Paper“ („Welche 3 Sachen nehme ich heute zum Thema „Praktikum in der Kunstgeschichte“ aus dieser Stunde für meine nächsten Schritte in dieser Angelegenheit mit?) als Handlungsimpuls</p>	EA	Handreichung „Rohtexten“	ankommt. Sie ermitteln die Bedeutung von Selbst- (Zeitmanagement, eigene Stärken/ Schwächen kennen) und Sozialkompetenz (Netzwerkforschung, Recherchetätigkeit) und entwerfen Strategien diese zu trainieren.
02.07.2020	Beratung für Lehrveranstaltungsanmeldung (Masterstudierende sowie B.A. Kern- und Beifach)		Einzelgespräch (per Telefon)	Checkliste	
09.07.2020	Informationen zur Masterbewerbung und zum Masterstudiengang Kunstgeschichte, Werke-Kontexte-	Ergebnisoffene Beratung mit Diskussions- und Fragenangebot (mehr Masterstudierende sind zwar sehr wünschenswert, aber	PL	PP-Präsentation	Die Studierenden planen ihre weiteren Wege nach dem Bachelorabschluss und überprüfen die einzelnen

	Diskurse sowie zum Masterstudiengang Mittelalter- und Frühneuzeitstudien (Schwerpunkt Kunstgeschichte) (B.A. Kern- und Beifach) im Hörsaal	die Beratungshaltung sollte nicht gefährdet werden. Es ist kein Verkauf, sondern ein Angebot.)			Alternativen, dazu gehört auch die Analyse von verschiedenen Masterprogrammen, die das Institut anbietet. Mit Hilfe von verschiedenen Informationen entscheiden sie sich und entwerfen erste Vorstellungen.
--	--	--	--	--	---

Hinweise zur praktischen Umsetzung und Übertragbarkeit

Ich denke, dass eine Übertragung des Konzeptes in andere Fächer leicht möglich ist, da jedes Fach spezifische Anforderung sowohl in der Studienadministration seitens der Studierenden als auch „verlorengegangenes“ Basiswissen hat. Gerade der studienorganisatorische Teil ist durch die universitätsweiten Fristen und Programme (hier v.a. Bewerbungs- und Anmeldefristen; JoGuStine) gut transferierbar. Somit ist auch eine Senkung der Schwundquote (Vermeidung von Anmeldefehlern) und eine Erhöhung der Masterbewerber durch kontinuierliche Betreuung möglich.

Der Inhalt der fachlichen Sitzungen und auch den Text für das Leseprotokoll muss jedes Fach für sich gestalten. Am Anfang hatte ich im Rahmen des Leseprotokolls eine spontane schriftliche Abfrage eines einführenden Textes mit Besprechung einer Musterlösung im Programm. Da aber dies bei vielen Studierenden das Trauma der „Hausaufgabenüberprüfung“ wieder auslöste, verzichte ich mittlerweile darauf und lasse das Leseprotokoll in Murmelgruppen besprechen. Bei den fachlichen Sitzungen ist ein Semesterschwerpunkt des Faches (z.B. Klima und Umwelt; Kulturtransfer und Kulturkontakt) genauso gut möglich, wie auch das Einüben von spezifischen „Handwerkstechniken“ (Rechenaufgaben in den Naturwissenschaften oder Übersetzungen und Grammatik bei den Sprachen). Eine ganz eigene Note würden die vier oder fünf fachlichen Sitzungen bekommen, wenn den Studierenden die eigene Fachgeschichte nahegebracht wird. Dies bettet die Studierenden in eine akademische Tradition ein und gibt Gelegenheit, das Fach aus einer kritischen Distanz und unter wissenschaftshistorischen Maßstäben zu betrachten. Auch ein gewisser „genius loci“ lässt sich in diesen wenigen Stunden gut mit Hilfe von Universitätsammlung und -archiv an Studierenden vermitteln, um aus ihnen „echte Meenzer“ zu machen. Eine Identifikation mit Fach und Institut, welche in einem zukünftigen Beitritt zu einer Fachgesellschaft oder Alumnigruppe mündet, wäre das ideale Ergebnis.

Das besondere Beratungsangebot für Studierende von Lehrexporten ist nur dann einen Gedanken wert, falls überhaupt ein nennenswerter Bedarf durch die enge Verzahnung und den Austausch von Lehre zwischen zwei Lehreinheiten besteht. Da es aber in den künstlerischen als auch in den naturwissenschaftlichen Bereichen immer mehr Lehrverpflichtungen gibt, wäre das ein möglicher Ideenquell. Auch zum Management für integrative Studiengänge könnte eine solche Sondersitzung in einem solchen Veranstaltungsformat geeignet sein, um Klarheit bei verschiedenen Möglichkeiten der Schwerpunktsetzung o.ä. zu geben.

Hinweis zur digitalen Umsetzung

Das coronabedingt digitale Semester 2020 brachte relativ wenig Einschnitte in die Konzeption der Veranstaltung und bot überraschende Möglichkeiten. Die fachlichen Sitzungen wurden als besprochene Powerpoint-Präsentationen im Reader hinterlegt. Offiziell wurde geraten, dass solche Dateien nicht größer als 20 MB sein sollten. Ich hatte aber auch 28 MB-Dateien dabei, die problemlos funktionierten. Daraus ergab sich dann pro Sitzung 5-7 Dateien, die die Studierenden asynchron „besuchen“ konnten. Die enthaltenen Schreib- und Leseübungen (Freewriting, Leseprotokoll) waren freiwillig. Bedingt durch die Umstellung auf die digitale Lehre habe ich mich selbst auch mal an eine neue Methode gewagt und zwei YouTube-Videos (Dokumentationen zur Geschichte des byzantinischen Reichs) eingebaut und mit einigen Fragen auf der Meta-Ebene als Hausaufgabe versehen. Ich war überrascht, wie gut die Studierenden damit zurechtkamen und auf den geforderten max. zwei Seiten gute Aussagen trafen. Lediglich diese filmbasierte Schreibaufgabe musste im Reader innerhalb von 14 Tagen hochgeladen werden. Dies war die einzige Leistungsüberprüfung.

Bei den Sitzungen zum „Praktikum“ und zum „Masterstudium“ habe ich die Plattform MS Teams benutzt (dies hatte ich bereits vorher geplant) und mit zwei Bildschirmen gearbeitet, was die Sitzungsgestaltung sehr erleichtert hat. Während bei den fachlichen Präsentationen meine Stimme mein einziges Medium war, ließ ich in diesen beiden Sitzungen auch die Kamera laufen und bemühte mich um reichere Gestik und Mimik als ich es im Hörsaal getan hätte. Allgemein wurden diese positiv gewürdigt und nicht als übertrieben wahrgenommen.

Bei der routinemäßigen Selbstevaluation war eine der häufigsten Antworten (neben der schlechten IT-Versorgung der Studierenden und der großen IT-Programmvierfalt, die die Lehrenden nutzen), dass sie sich eine oder zwei interaktive Sitzungen für Fragen und Diskussion gewünscht hätten. Gleichzeitig räumten sie ein, dass 90 Minuten dafür zu lang gewesen wären.

Hinweis zur Beratung von fachfremden Studierenden Im Rahmen eines Lehrabkommens

Durch die universitätsweite Kapazitätsrechnung haben die Themen „Lehrexport/-import“, „akademische Kooperationen“ und deren ressourcenschonende Bearbeitung eine neue Relevanz erhalten. In Studienberatung und im Studienmanagement sind daher auch Studierende zu berücksichtigen, die sich außerhalb der institutseigenen Kommunikation bewegen und daher schlechter auf Angebote, Fristen oder Prüfungsausschussbeschlüssen aufmerksam gemacht werden können. Diese stellen einen erheblichen Zeit- und Arbeitsaufwand dar, zumal auch die unterschiedlichen Verbuchungssysteme und abweichende JoGuStine-Modellierung Studierende wie Mitarbeiter/innen verwirren und Fehlerquellen bergen. Um diesen Unwägbarkeiten zu begegnen, wurde ein regelmäßiger Besuch der obligatorischen Basisklasse der Kunsthochschule Mainz (KHM) eingeführt. Die Basisklasse bildet dazu eine hervorragende Voraussetzung, da hier noch alle Studierende gemeinsam unterrichtet werden. Die Erreichbarkeit ist somit sehr hoch. Einmal im Semester werden den Kunst-Studierenden in den ersten beiden Semestern die kunsthistorischen Anteile in den Studiengängen B.Ed./M.Ed. oder Diplom Freie Bildende Kunst (FBK), deren Verortung im Curriculum und in JoGuStine sowie die Ansprechpartner im Studienbüro Kunstgeschichte vorgestellt. Ein niederschwelliges Angebot wurde etabliert und langfristig Berührungspunkte mit dem „fremden“ Fach und den „fremden“ Personen abgebaut. Eine gesunde Mund-zu-Mund-Informationsweitergabe zwischen den jüngeren und älteren Studierenden keimt auf, die aber auch bei jedem Treffen erneuert und eventuell korrigiert werden kann. Dabei spielt der regelmäßige Kontakt zwischen den beiden Studienbüros und den Lehrenden eine große Rolle, um sich „auf dem kleinen Dienstweg“ immer wieder abzustimmen und um stets ein gutes Miteinander zu pflegen. Ich kann solche zeitlich limitierten und regelmäßigen Gruppenberatungen nur empfehlen, da ich schon nach drei Semestern gemerkt habe, wie sehr es zum Selbstläufer wird und andere Arbeitsprozesse (insbesondere JoGuStine) sehr vereinfacht. Auch der Kontakt zu Kolleginnen und Kollegen eröffnet immer wieder neue Horizonte und gibt Impulse für eine gelungene Zusammenarbeit.

Einordnung des Tutoriums auf der Taxonomie nach Bloom

Die Entwicklungsstufen der einzelnen Kompetenzen verorte ich nach Bloom eher auf den ersten drei Stufen der kognitiven Pyramide. Ich hoffe, dass die Studierenden sich in meiner Veranstaltung ein *solides Wissen* über kunstgeschichtliche Objekte *aneignen* und ihr Bildgedächtnis schärfen können. Außerdem sollen sie Terminologien und Ansätze der Materialbearbeitung kennenlernen. Weiterführend sollen sie *verstehen*, worum es geht und die gezeigten Objekte in Beziehung zueinander setzen können. Bei der letzten Stufe sollen sie nur bereits aus den Propädeutika bekanntes Wissen auf die Inhalte *anwenden*, fachgerechte Beschreibungen erstellen oder Vergleiche ziehen können.

Die nächsten drei Stufen (Analyse, Synthese und Evaluation) sind natürlich wünschenswert, aber nicht für den Punkterwerb verlangt. Dennoch gibt es immer wieder Studierende, die diese Stufen erklimmen und so aus der Menge aufblitzen. Dies ist eine geeignete Methode, um potenzielle Personen für ein Studierendenrekrutierung des Masterstudiengangs herauszufiltern.

Kompetenzförderung

Wegen des innovativen Ansatzes kann die Veranstaltung eine Kompetenzorientierung, wenn auch in unterschiedlichem Maß, bedingen. Dabei gibt die Reihenfolge der Kompetenzen die Priorität meiner Zielvermittlung an. Als Zielgruppe sind sowohl Bachelor- als auch Masterstudierende angesprochen. Eine feste Begrenzung auf ein Mindestsemester gibt es nicht, aber gerade bei Bachelorstudierenden sollten die ersten Module (Einführung, Methoden, Wahlpflicht I) abgeschlossen sein, damit eine grundlegende Vorstellung der Kunstgeschichte vorhanden und eine tiefergehende Reflexion möglich ist. Masterstudierenden wird hier bereits eine strategische Ausrichtung empfohlen und sollten nur Beratungssitzungen benötigen.

Selbstkompetenz

Gerade die Aspekte „Organisationsfähigkeit“, „Selbstorganisation“ und „Zeitmanagement“ sind zentrale Aspekte dieses Kompetenzfeldes und es wird versucht, den Studierenden v.a. für diese Aspekte in den Sprechstunden/ im persönlichen Gespräch ein Gefühl zu geben. Gerade hier liegen auch der größte Sinn und der langfristig wirksamste Wert. Beispielhaft für eine langfristige Planung und Begleitung biete man Unterstützung bei der Studienplanung (schon vor einiger Zeit wurden im IKM dazu Checklisten entwickelt) an. Bei der Organisation von Praktika oder bei der Entscheidung zur Bewerbung auf einen Masterstudienplatz sollen die selbststeuernden Fähigkeiten (Entscheidungswille, Selbstreflexion usw.) zur Laufbahngestaltung gefördert werden.

Methodenkompetenz

Da zu diesem Kompetenzfeld auch die Präsentationstechniken gezählt werden, sollten die Dozierenden den Studierenden mit gutem Beispiel vorangehen und bei der Erstellung der Folien große Sorgfalt walten lassen. Gerade das Argumentieren durch Bilder soll den Studierenden vor Augen geführt werden. Dazu gehören auch Bemühungen um eine freie, flüssige und dem Thema und der Hörerschaft angepasste Vortragsweise.

Fachkompetenz

In diesem Bereich des Kompetenzerwerbs steht für mich persönlich zwar an erster Stelle die „Objektkenntnis“ und der Aufbau eines „imaginierten Museums“ (, was man beides als zentrales Fachwissen ansehen kann), aber auch die „historische Orientierungskompetenz“ und die „historische Sachkompetenz“¹ sind nicht zu vernachlässigen, da gerade die spätantike Welt, aber auch das christliche Brauchtum und dessen Lehrsätze, die frühere Lebenswelten bestimmten, den heutigen Studierenden entfernt erscheint. Mit in diese Kompetenz verbindet sich aber auch Materialkunde und Technikgeschichte, welche beide für ein tiefgreifendes Verständnis für künstlerisches Schaffen unerlässlich sind. Zumindest in Grundzügen möchte ich den Studierenden dafür ein Gefühl vermitteln.

Sozialkompetenz

Da im Tutorium eher selten Gruppenarbeiten durchgeführt werden und Partnerarbeit, z.B. in Form von Murmelgruppen (Sitznachbar oder Durchzählen), selten praktiziert wird, spielt die Kommunikation untereinander eine nachgeordnete Rolle. Dies ist aber durchaus vertretbar, da sie bereits in anderen Seminaren durch Gruppenreferate und ähnlichem eingeübt wird. Durch die 2020 coronabedingte Überführung der Veranstaltung in die digitale Form konnten auch die zarten Ansätze diese Kompetenz zu vermitteln nicht durchgeführt werden.

Literaturhinweise

- Neumaier, Christopher/ Seidl, Tobias: Planung einer Geschichtswissenschaftlichen Lehrveranstaltung, in: Kleine Reihe Hochschuldidaktik hrsg. von Frings, Andreas, Hensel-Grobe, Mareike u.a., WochenschauVerlag, Schwalbach/ Taunus 2017.
- „Ikonografie und Ikonologie“ von Kopp-Schmidt, Gabriele, in: Kunsthistorische Arbeitsblätter 4/ 2009, S. 39 – 48 oder „Die spätantike Buchmalerei der Christen“ von Kemp, Wolfgang, in: Kunsthistorische Arbeitsblätter 9/ 2001, S. 5-14. (Für Leseprotokoll)
- Sörries, Reiner: Christlich-antike Buchmalerei im Überblick, 2 Bände, Dr. Ludwig Reichert Verlag, Wiesbaden 1993.
- Weitzmann, Kurt: Spätantike und frühchristliche Buchmalerei, Prestel- Verlag, München 1977.

Videos

Der Mythos Byzanz: <https://www.youtube.com/watch?v=fzps2faZyyo>, zuletzt am 27. Juli 2020

Kaiserin Theophanu – die mächtigste Frau des Abendlandes: <https://www.youtube.com/watch?v=KViEmvoEYqE>, zuletzt am 27. Juli 2020

¹ Bei folgenden Begriffen und Gliederungen halte ich mich stark an: Neumaier, Christopher/ Seidl, Tobias: Planung einer Geschichtswissenschaftlichen Lehrveranstaltung, in: Kleine Reihe Hochschuldidaktik hrsg. von Frings, Andreas, Hensel-Grobe, Mareike u.a., Wochenschau Verlag, Schwalbach/ Taunus 2017, S.10.

Anhang:

- Checklisten der Kunstgeschichte; Download unter <https://www.kunstgeschichte.uni-mainz.de/studienbuero/>, zuletzt am 27. Juli 2020
- Handouts (Leseprotokoll, Selbstevaluation, ABC-Darium, One-minute-Paper)